

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke**

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und  
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

**Abbt, Thomas**

**Berlin [u.a.], 1771**

51. An Herrn Abbt.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2888**

An Herrn Abbt.

Berlin, den 1 May 1764.

Einige häusliche Zufällen haben mich zeither so erschüttert, daß ich zu meiner angenehmsten Beschäftigung, an meine Freunde zu schreiben, nicht einmal Lust hatte. Der Tod hat an meine Hütte gepocht, und mir ein Kind geraubt, das nur eils unschuldige Monathe, aber diese Gottlob! munter und unter hoffnungsvollen Versprechungen, auf Erden gelebt hat. — Mein Freund! die Unschuldige hat die eils Monathe nicht vergebens gelebt. Ihr Geist hat in dieser kurzen Zeit ganz erstaunliche Progressen gemacht. Von einem Thierchen, das weint und schläft, ist sie der Keim eines vernünftigen Geschöpfes geworden. Wie die Spizzen des jungen Grases im Frühling durch den harten Erdboden dringen; so sahe man bey ihr die ersten Leidenschaften anbrechen. Sie zeigte Mitleiden, Haß, Liebe, Bewunderung, verstand die Sprache des redenden Menschen, und war bemühet ihre Gedanken andern zu erkennen zu geben. Ist von allem diesem keine Spur mehr in der ganzen Natur anzutreffen?

Sie



Theil desselben, mit Auslassung aller Stellen, die im  
 gemeinen Leben niemals nützlich seyn können. Es ist  
 etwas mühsam das barbarische Gewäsche dieses alten  
 Mannes (denn in seinem hohen Alter schrieb er das  
 Jus naturæ) durchzulesen, und vielleicht kann ein prak-  
 tischer Jurist aus einem Compendium von Köhler,  
 oder Barbeyrac mehr lernen. Aber für unprakti-  
 sche Genbelköpfe, wie ich, ist Wolf der einzige  
 Schriftsteller, den man in dieser Materie lesen muß.  
 Seine Untersuchungen von der ersten Gemeinschaft  
 der Güter, von der Einführung des Eigenthums, von  
 Verträgen, von Dienstbarkeit u. s. w. verbreiten ein  
 solches Licht über diese Materien, daß man die Fehl-  
 tritte derer, die auf beiden Seiten abgehen, auf das  
 allerdeutlichste wahrnehmen kann, von einem Job-  
 bes, der die Menschen in eiserne Fessel schlagen, bis  
 zu einem Rousseau, der sie in die Wälder schicken  
 will. Sogar merkt ein aufmerksamer Leser, wo eine  
 allzueingeschränkte Lebensart dem deutschen Weltwei-  
 sen selbst Grundsätze eingegeben, die der natürlichen  
 Freyheit des Menschen nicht günstig sind. — Da  
 ich weniger Latein verstehe; so hat mich diese Lektur  
 weniger Ueberwindung gekostet, als sie Sie kosten  
 würde; aber Sie werden ganz gewiß nicht bereuen,  
 ein wenig Latein beym Wolf verlernt zu haben. —

Bat:

Battel hat Anmerkungen über dieses Werk Wolfs geschrieben, die nicht viel bedeuten. — Wer aus Wolfs Jus natura und Montesquieu Esprit des Loix ein Ganzes zu machen wüßte! Hanov soll speculativ und pragmatisch zugleich seyn. So sagen die Zeitungschreiber. Ich habe noch nichts von ihm gelesen. Cumberland de Legibus Natura werden Sie vermuthlich gelesen haben. Dem Grotius begegnet Rousseau gar zu schände. Es ist wahr, er schmeichelt den Tyrannen, allein die Tyrannen waren zu den Zeiten des Grotius noch gar zu aufmerksam auf die Schriftsteller. In unsern Tagen lassen die Tyrannen einen jeden schreiben, und thun was sie wollen. Der Genfer Bürger hat die Könige härter angegriffen, als die herrschende Religion; allein ohne den Haß der Theologen würde er immer noch in dem Wäldchen zu Montmorency leben, und auf die Könige schmählen. Was also Grotius thun mußte, das findet jetzt N. ganz unnöthig; aber deswegen ist Grotius nicht zu tadeln.